

Leas Lächeln

Lea war kein gewöhnliches Mädchen. Das empfand sie, seit sie drei Jahre alt war. Immer, wenn sie jemanden anlächelte, geschah etwas Magisches: Die Menschen um sie herum wurden plötzlich fröhlich.

Aber Lea wusste nicht, wie besonders ihre Kraft wirklich war – bis zu diesem einen Nachmittag. Es war ein grauer, regnerischer Tag, und Lea saß auf dem Spielplatz. Niemand war draußen, und der Regen machte die Welt irgendwie schwer.

Plötzlich hörte sie ein leises Schluchzen. Sie schaute sich um und entdeckte Ben, der auf der Bank unter dem großen Baum saß. Sein Kopf war gesenkt, und seine Hände hielten ein kleines Spielzeugauto, das kaputt war.

Lea spürte, dass sie helfen musste. „Hey, Ben“, sagte sie und setzte sich neben ihn. „Warum bist du so traurig?“

„Mein Lieblingsauto ist kaputt“, murmelte Ben. „Und ich weiß nicht, wie ich es reparieren soll.“

Lea überlegte kurz. Sie selbst konnte das Auto natürlich nicht reparieren – sie war schließlich kein Mechaniker. Aber sie hatte etwas anderes, das vielleicht helfen konnte. Sie lächelte. Ein warmes, breites Lächeln, das direkt aus ihrem Inneren kam.

Ben schaute auf und spürte etwas Seltsames. Es war, als ob die Sonne plötzlich durch die Wolken brach, obwohl noch immer der Regen fiel. Alles fühlte sich plötzlich viel leichter an, und ohne es zu merken, lächelte er zurück.

„Weißt du was?“, sagte Lea. „Wir könnten das Auto zusammen reparieren. Ich habe das zwar noch nie gemacht, aber zusammen schaffen wir es bestimmt!“

Ben nickte. Gemeinsam sammelten sie kleine Äste, Blätter und sogar ein altes Gummiband aus der Pfütze. Es war keine perfekte Reparatur, aber das Auto konnte wieder rollen.

Als dann die Sonne tatsächlich hinter den Wolken hervorkam, rief Ben: „Lea, du bist meine Superheldin! Du hast den Regen vertrieben – und meine Traurigkeit gleich mit.“

Lea lachte. Sie hatte keine Superkräfte wie in den Filmen, aber sie wusste jetzt: Ein Lächeln konnte wirklich Berge versetzen.